

Freisinnige für freieren Markt

BILATERALE VERTRÄGE / Ständerat Rolf Büttiker orientierte anlässlich des Bezirksparteitag der FdP Thierstein über die bilateralen Abstimmungsvorlagen.

VON MATHIAS KRESSIG

NUNNINGEN. «Die EU ist der eindeutige Aussenhandelspartner der Schweiz», bilanzierte Rolf Büttiker anlässlich des Bezirksparteitags der FdP Thierstein. Die Schweiz exportiert nämlich 63,3 Prozent ihrer Güter in die EU-Länder und importiert zudem fast 80 Prozent der Güter aus diesen Ländern. Speziell für den Kanton Solothurn dürften diese Zahlen von besonderem Interesse sein, da er als eigentlicher Exportkanton von Industriegütern gilt, erläuterte Büttiker.

Er stellte fest, dass die Bilateralen Verträge ihre Vor- und ihre Nachteile haben, wobei die positiven Aspekte überwiegen. Ohne diese Verträge würde der Handel mit den EU-Ländern ziemlich erschwert werden, vermutet Büttiker.

Deshalb forderte der Ständerat die erschienen Parteiangehörigen auf, diesen Verträgen beim Urnengang vom 21. Mai zuzustimmen. Drei der sieben Dossiers brächten der Schweiz klare Vorteile. Der Vertrag über die technischen Handelshemmnisse ist deshalb wichtig, weil die Schweiz

dann ihre Erzeugnisse nicht mehr durch ein EU-Gremium prüfen lassen müsste. Das Forschungsdossier garantierte der Schweiz gleichberechtigte Teilnahme an EU-Forschungsprogrammen. Das letzte klar positive Dossier betrifft den Luftverkehr. Die Schweiz hätte dadurch in sämtlichen Destinationen der EU-Länder ein Landerecht.

In drei weiteren Dossiers, nämlich beim öffentlichen Beschaffungswesen, der Landwirtschaft und dem Personalverkehr, können Vor- und Nachteile ausgemacht werden. Was das Personalverkehrsabkommen betrifft, weiss Büttiker, dass darin viele Handbremsen und Sicherungen eingebaut sind. «Der Vertrag ist klar asymmetrisch zu Gunsten der Schweiz», fügte er an. Neben drei flankierenden Massnahmen soll zudem im Jahr 2008 ein Entscheid über die Weiterführung des Abkommens gefällt werden. Der freie Personenverkehr würde erst 2013 komplett gewährleistet sein.

Als negativ betrachtet Büttiker einzig das Landverkehrsdossier. Die Schweiz kann zwar die Schwerverkehrsabgabe bis auf 325 Franken er-

höhen. Da in den Nachbarnländern ebenfalls die selben Gebühren für den Transitverkehr verlangt werden, muss aber in der Schweiz mit einer Lastwagenlawine gerechnet werden, da die Schweiz die bevorzugte Route für den Nord-Süd-Verkehr besitzt.

Durch die sinkenden Zölle und die Anpassung der Krankenkasse an die anderen EU-Ländern, verbunden mit der Umgestaltung der Rentensysteme, verliert die Schweiz im schlechtesten Fall rund 800 Millionen Franken. Demgegenüber stehen aber «Verkehrseinnahmen» von etwa 500 Millionen Franken. Zudem erhofft sich die Schweiz durch die bilateralen Abkommen ein höheres Wirtschaftswachstum.

Gesamthaft betrachtet bleiben der Schweiz sämtliche Optionen offen, auch bei einer Annahme der bilateralen Abkommen. Werden aber die Verträge nun abgelehnt, steigt der Druck bei neuerlichen EU-Beitrittsverhandlungen. Als «liberaler Mensch» muss man einen freien Markt und Wettbewerb anstreben, argumentierte Büttiker. Deshalb beschlossen die Freisinnigen grossmehrheitlich die Ja-Parole.